(m)	Orchis militaris	Helmknabenkraut
m	Ophrys insectifera	Fliegenragwurz
km	Dictamnus albus	Diptam
mk	Cephalanthera Damasonium	Weißes Waldvögelein
m	Cephalanthera rubra	rotes Waldvögelein
k	Cypripedium calceolus	Frauenschuh
	Gymnadenia conopea	Händelwurz
(mk)	Platanthera bifolia	Waldhyazinthe
mk	Epipactis rubiginosa	Rotbrauner Stendelwurz
(m)	Epipactis latifolia	breitblättr. Stendelwurz

(m) Berberis vulgaris, die Berberitze, führe ich nur als Nachtrag an da sie durch die Maßnahmen zur Bekämpfung des Schwarzrostes vernichtet wurde.

Schriftenverzeichnis.

Kraus, Gr. 1906. Die Sesleria-Halde. (Verh. Phys. Med. Ges. Würzburg) (38, 241.) — Kraus, Gr. 1910 a. Die Fels- und Geröllehne. (Ebenda, 40, 140.) — Kraus, Gr. 1910 b. Wellenkalkwälder. (Ebenda 40, 140.) — Kraus, Gr. 1910. Lactuca quercina, (Ebenda 40, 148.) — Kraus, Gr. 1911. Boden und Klima auf kleinstem Raum. (Jena) — Schanderl, H. 1930. Ökologische und Physiologische Untersuchungen an der Wellen- und Muschelkalkflora des Maintales zwischen Würzburg und Gambach. (Planta 10. 4.) — Süssenguth, A. 1915. Ideen zur Pflanzengeographie Unterfrankens. (Ber. Bay. Bot. Ges. 15, München) — Volk, O. H. 1937. Über einige Trockenrasengesellschaften des Würzburger Wellenkalkgebietes. (Beih. z. Bot. Centralbl. Bd. 57, Abt. B 577.)

Die Türkentaube nun auch in Würzburg

E. Schnabel, Versbach

Seit 1943, als Niethammer die Türkentaube brütend in Wien entdeckt hatte, haben Stadler/Lohr und seine vogelkundlichen Mitarbeiter den unterfränkischen Raum überwacht, um die Ausbreitungsbewegung der Art schon in ihren ersten Anfängen durch zuverlässige Belege festzustellen.

Ein Auftreten dieser ursprünglich in Indien vorkommenden Taube, die ab 1930 Südeuropa und Ungarn besiedelte, wäre uns, die wir uns innerhalb der Naturschutzorganisation auf ein dichtes Netz von geeigneten Persönlichkeiten stützen konnten — jedes Dorf war erfaßt — nicht entgangen.

Leider war unsere Freizügigkeit nach 1945 beschränkt, eine planmäßige Beobachtung scheiterte an den damals herrschenden schwierigen Zeitverhältnissen.

Inzwischen meldete Augsburg, Februar 1946, die vermutlich erste in Deutschland gefangene Taube, die später der dortige Zoologische Garten übernahm. 1949 wurden in Bayern — bei Freising und Nürnberg (E. Gebhardt) — die ersten Bruten nachgewiesen (Angaben nach Sunkel).

Trotz aller Bemühungen gelang es uns ab 1948 nicht, die T. in Unterfranken, weder als Wintervogel (Gastvogel), noch als Sommervogel (Brutvogel) aufzuspüren, obwohl mit Gewißheit einzelne Stücke unser Gebiet, wenn auch nur kurz verweilend, durchstreiften.

Erst 1952 wird die T. durch Josef Heilein aus Mellrichstadt gemeldet, ein Paar mit 2 Jungen. Damit ist, so glauben wir, der erste Brutnachweis für Unterfranken erbracht. (Mündlich, als ich mit dem geschätzten Beobachter 1955 den Bestand der Brutpaare zählte. Kurt Harz, Münnerstadt, veröffentlichte die Aufzeichnungen Heileins in „Ornith. Mitt.", Heft 1, Januar 1955.)

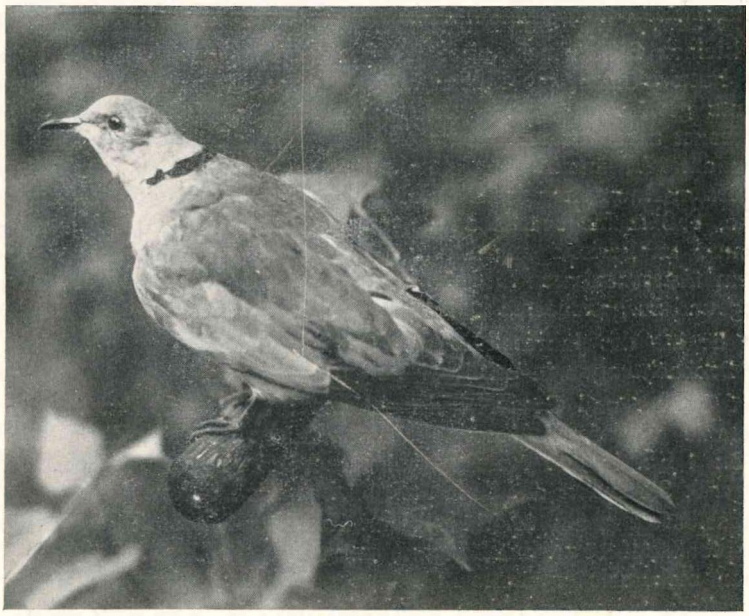
Begegnungen mit der T. blieben jedoch in unserem Landstrich weiterhin selten, die Besiedlung erfolgte zögernd, es zeigten sich große Lücken im Raum, geeignete Lebensräume wurden gemieden. Und was sich als sehr mißlich erwies, es fehlten die vogelkundlich interessierten, zuverlässigen Naturfreunde. So sind wir über die Verbreitung der T. in Unterfranken z. T. nur mangelhaft unterrichtet und gerade die so wichtigen Daten über den Beginn einer Ansiedlung an bestimmten Plätzen fehlen fast völlig oder sie sind recht ungenau. Über die wenigen Standorte in Unterfranken, zerstreut und inselartig, werde ich nach Abschluß meiner Forschungen: Überprüfung der Angaben, Erfassung des Bestandes der Brutpaare, an anderer Stelle berichten. Hier interessiert uns das Auftreten der anmutigen Taube in Würzburg und seiner nächsten Umgebung.

W. Rosenberger erwähnt die T. *nicht* in seiner gediegenen Arbeit: Die Vogelwelt der Würzburger Parkanlagen, Heft 1, 1956 der Abhandlungen des NWV. Würzburg. Während seiner zahlreichen Beobachtungsgänge in den Jahren 1952—55 hat er die Art noch nicht angetroffen. Es ist kaum anzunehmen, daß er sie bei seinen Streifzügen, das Gelände genau durchkämmend, übersah. Die Annahme, daß unsere Taube in diesen Jahren in der Stadt noch fehlte, sicher noch nicht brütete, ist wohl berechtigt.

Ich führe nachfolgend das gesichtete Material an, das uns ein Bild von dem ersten Auftreten der T. in Würzburg geben soll. Es soll und muß ein Anfang gemacht werden.

Erstmals sah ich ein Ex. am 25. 12. 1953 gegen 10 Uhr bei der Gaststätte „Neumühle", Versbacher Landstraße, nach vorausgegangenem Regen, auf der regennassen Straße, hier nach Futter suchend. Vertraut ließ sie uns auf wenige Meter heran und flog dann in die Akazien-

gruppe an der Pleichach, auf einem der untersten Äste rastend. Nachforschungen am 27. 12. und 30. 12. verliefen ergebnislos. Es war ein umherstreifender, nach Futterplätzen suchender, vermutlich junger Vogel.
Am 27. 6. 1954 tauchte gegen 11 Uhr in einem Obstgarten bei der Schule in Versbach eine T. bei leichtem Regen auf, ruhte in einem Apfelbaum etwa 15 Min. und verschwand.



Für 1955/56 liegen von Würzburg keine gesicherten Belege vor. Ich vermeide es, auf Laiengerüchte einzugehen, sie stiften nur Verwirrung, sind wertlos. — 1958 mehren sich die Beobachtungen. Auvera hört das Jahr hindurch einzelne rufende T. im Frauenland: Schellingstraße, Silcherstraße. 1 Ex. sieht sie in ihrem Garten. Eine Mitteilung, daß 1 Paar 1957 in einer Blaufichte in der Schellingstraße gebrütet habe, fällt unter den Tisch. Dem Beobachter war die T. nicht bekannt. Eine Verwechslung mit der Ringeltaube liegt nahe. Die Erinnerung nach Abbildungen ist oft getrübt.

Ein Brutnachweis gelang 1958 nicht, obwohl mit einer Brut gerechnet werden darf. Es fehlte uns die Zeit, in Würzburg selbst aktive Vogelfreunde. — Gerd Müller sieht 1 Ex. am 12. 9. 58 futtersuchend in einem Garten der Keesburgstraße. Im November gelegentlich ein Ex. in den Anlagen gegenüber der Neuen Universität. Vom 17. 12. bis

22. 12. täglich eine Taube in den Morgenstunden auf hohen Bäumen im selben Gelände. Auch Auvera berichtet, daß einzelne Tauben Winter 58/59 die Fensterfutterplätze im Raum „Klein-Nizza" besuchten und dort das ausgelegte Futter annahmen. Türkentauben am Futterplatz, ein ungewöhnliches Bild!

Gestützt auf meine Beobachtungen an anderen Standorten, wo diese schmarotzende Taube seßhaft geblieben ist, läßt es nicht abwegig erscheinen, diese Futtergäste z. T. als irgendwo im Stadtbezirk erbrütete Junge bzw. Altvögel zu betrachten. Die Art vereinigt sich winters über zu kleinen Schwärmen, diese Trupps bevorzugen bestimmte Bezirke mit Futterplätzen, wo ihnen tierfreundliche Menschen Nahrung und Schutz gewähren. Dieses gesellige Verhalten erleichtert eine Zählung der sonst zerstreut vorkommenden Vögel. Als Höchstzahl stellt Eichhorn am 17. März 59 im Gelände Neue Universität 8 T. fest, die sich in diesem Raum, angelockt durch reichliches Futter, wohl fühlten. Ich hoffe, daß meine spärlichen Angaben Würzburger Vogelfreunde und -kenner zu Berichtigungen und Ergänzungen anregen, damit wir zu einem überschaubaren Bild des erstmaligen Auftretens der T. in Würzburg und zu gesicherten Brutdaten kommen.

Mit Beginn des Jahres 1959 häufen sich die Begegnungen. Ich stelle die Beobachtungen in zeitlicher Folge zusammen.

Gerd Müller und Götz Herwig notierten: 18. 1. zwei Ex. (Paar?) auf Kastanie vor dem Albert-Schweitzer-Heim, Friedrich-Ebert-Ring 27. 15. 3.: 1 Ex. in den Anlagen bei Neue Universität, vom Boden auffliegend. Sie suchte auf den Rasenflächen nach Futter.

Ich selbst ging am 19. März planmäßig den Ringpark ab, Abschnitt Hauptbahnhof-Löwenbrücke, und sah gegen 11 Uhr 2 Stück in dem schon mehrmals erwähnten Gelände um Neue Universität auf einem Bergahorn beisammen, dem Benehmen nach ein Paar, ein 3. Ex. unweit auf Linde. Rosenberger stellte diese Tauben wenige Min. vorher fest. — Um 13 Uhr beobachtete ich im Frauenland, Eckhaus Methfesselstraße/Zeppelinstr. einen Tauber auf einer Akazie neben zwei Fichten, in der Nähe eines Hühnerstalles, rufend und in bester Balzstimmung. Die Rufe übertönte der Straßenlärm, vernehmbar nur dem geschulten Ohr. Die Örtlichkeit — Bäume neben Hühnerstall — ist typisch für die T.

Eichhorn zählt am 17. März bei der Neuen Universität 5 Ex., am 18. März 8 Ex., wie oben schon erwähnt, am 19. März nur 2 Stück. Müller sieht hier täglich vom 18. 3. bis 18. 5. 2 MM., 1 W. Mitte März etwa erwacht der Bruttrieb, der Schwarm löst sich auf, Paare finden sich zusammen, die Suche nach geeigneten Nistgelegenheiten setzt ein. Bisher abwesende Stücke kehren ins Frauenland zurück. So hört Müller erstmals einen rufenden Tauber am 18. 3. in der Keesburgstraße,

sieht ab 19. 3. in der Schellingstraße täglich 2 MM., 1 W., mit Vorliebe auf einer Fernsehantenne sitzend. Diese Tauben ziehen 18. 5. in die Obere Keesburgstraße, die beiden Männchen eifrig rufend und sich jagend. 21. 5. haben sich M. und W. gefunden, das Brutrevier ist abgegrenzt, eine Blaufichte in einem Garten dort wird täglich angeflogen bis 11. 6. Von da ab bleibt das Paar aus. Der abgeschlagene Tauber wechselte zur Edelstraße über. Der Nachweis einer erfolgreichen Brut ist in diesem Fall nicht gelungen, ein Brutversuch ist zu vermuten.

Eindeutiger sind die Beobachtungen von Helmut Bandorf und Günter Trommer, die am 27. Mai eine brütende Taube in der Friedenstraße fanden und bis jetzt 7 Paare bestätigten: Stand am 1. 7. 59: 3 P. in vorgenannter Straße, 3 P. in der Keesburgstr., 1 P. am Zoologischen Institut. Nach Trommer hat sich auch 1 P. in Heidingsfeld angesiedelt. Die T. scheint sich auch in diesem Stadtteil auszubreiten.

Nun gilt es, diese Paare (Population) unter Kontrolle zu halten, wozu interessierte Vogelkenner aufgerufen sind. Der Einzelne kann den Raum nicht überblicken, erst die Auswertung zahlreicher, fundierter Daten gestattet einen Überblick über die Ansiedlung und Entwicklung des Bestandes dieses willkommenen Neulings in unserer Artenliste, zumal er als Baumbrüter keine Kirchenfassaden und Kunstdenkmäler beschmutzen wird. Zu Abwehrmaßnahmen wird kein Anlaß gegeben sein.

1957/58 hörte ich auch von einem Vorstoß einzelner T. in dem Raum Veitshöchheim. Meine Bemühungen, ein Exemplar zu hören oder zu sehen, schlugen fehl. Ein Männchen sollte dem Vernehmen nach öfter im Hofgarten in einer Kieferngruppe gerufen haben. Erst am 23. 5. 59 glückt durch Zufall der Nachweis, doch nicht im Park, der, so sollte man meinen, allen Ansprüchen, wie sie die Art stellt, genügen sollte, sondern im Garten des Gasthauses „Anker", wo wir — Müller und ich — 19 Uhr in einer der 6 stattlichen Kastanien mehrmals das unverkennbare gu-gu-gu einwandfrei hörten.

Um die Bestimmung der T. zu erleichtern, seien noch einige Hinweise angeführt. Sie kann nicht mit der in den Anlagen brütenden Ringeltaube verwechselt werden. Auch Hohl- und Turteltaube, die nicht im Ringpark vorkommen, scheiden aus. Kennzeichen nach Peterson (gekürzt): Größe etwa 28 cm. Schmales schwarzes Nackenband (Franke: schwarzer Halbring am Hinterhals). Oberseite staubbraun (graurötlichgelb. Kopf und Unterseite heller mit weinrötlichem Hauch. Der gespreizte Schwanz zeigt oben viel Weiß und unten die Endhälfte weiß (Pfeifer nennt sie langschwänzig).

Eine Verwechslung mit der von Liebhabern gezüchteten orientalischen Lachtaube ist möglich. Es kommt zuweilen vor, daß ein gekäfigtes Stück entkommt. Die Lachtaube zeigt mehr rahmbräunliche, die T.

mehr rötlichgraue Färbung und schwärzliche Handschwingen. Unverkennbar ist der Balzruf: dreisilbig, 2. Silbe betont, oft Reihen bis 20, je nach Stimmung und Hartnäckigkeit der Rivalen.
Unsere Taube sucht die Nähe des Menschen, sie hat keine Scheu vor ihm, sie gesellt sich gern zu den Hühnern und Tauben am Futterplatz und wer sie dort duldet, schafft damit erst die Voraussetzung zu ihrem Bleiben. Das beste Beispiel gibt der Besitzer einer Malzfabrik in Mellrichstadt, in dessen Hühnerhof sich die T. zahlreich einfinden und dessen Tierliebe es in erster Linie zu verdanken ist, daß sich in dem Städtchen der Vorrhön die größte Türkentaubenpopulation Unterfrankens entwickeln konnte. Die neuesten Zahlen für 1958 nach Heilein: 14. 11. 58 St. am Futterplatz; 29. 11. waren es 96; am 6. 12. zählte Heilein 94 und am 14. 12. gar 118 Ex. In einem Falle gelingt dem fleißigen Vogelkundigen der Nachweis von 3 Bruten eines Paares. Die letzten ausgeflogenen Jungen sah er am 15. 10. 58 Unterfränkische Wiederfunde beringter T. liegen bis jetzt nicht vor. Es wurden bisher nur wenige beringt.
In der Auswahl der Brutbäume ist die T. nicht wählerisch. Wir fanden ihre Nester, aus dürren Zweigen gebaut, u. a. auf Erle, Birnbaum, Linde, Kiefer, Weide, Fichte, Blaufichte und Weißdorn. Noch nicht an Gebäuden.
Leider kommt es immer wieder vor, daß primitive Menschen, besonders Jugendliche, mit ungezügeltem Beutetrieb, die harmlosen zierlichen Vögel abschießen und dadurch eine Ansiedlung verhindern.
Möge mein Beitrag zum Vorkommen der T. in Würzburg, unvollständig und dem Material nach recht bescheiden, in der Absicht geschrieben neue Daten zu erhalten, wenigstens bei einigen Naturfreunden das Echo finden, das diese neue Art verdient. Jede Beobachtung über „Eine Taube erobert Europa" (zitiert nach E. Gebhardt) ist „Lohn, der reichlich lohnet". —
Zu Dank verpflichtet bin ich: H. Auvera, G. Müller, G. Herwig, H. Bandorf, G. Trommer, B. Eichhorn, alle Würzburg. J. Heilein, Mellrichstadt. Sie haben durch ihre Beobachtungen diese Zusammenstellung erst ermöglicht.

Wanderungen unterfränkischer Fischreiher

E. Schnabel, Versbach

Seit Jahrzehnten haben wir, unterstützt von einigen unverdrossenen Mitarbeitern, unverzagt und geduldig, im Raum Unterfranken tausende von Vögeln der verschiedensten Arten markiert, d. h. mit Aluminium-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 1_2

Autor(en)/Author(s): Schnabel Emil

Artikel/Article: Die Türkentaube nun auch in Würzburg 17-22